

Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) am Mauerwerk der Burg Eisenberg

Seit dem Jahre 1974 werden auf dem Eisenberg bei Korbach, Krs. Waldeck-Frankenberg, durch eine kleine Arbeitsgemeinschaft die Grundmauern des früheren gräflichen Schlosses ausgegraben.

In der ersten Septemberwoche des Jahres 1976 fiel der Grabungsmannschaft mehrfach ein Trupp von 8 - 10 Fichtenkreuzschnäbeln auf, der vorwiegend in dem damals noch recht dichten Fichtenbestand unterhalb des Georg Victor-Turmes herumflog. Von Zeit zu Zeit sonderten sich 1 oder 2 Exemplare ab, ließen sich auf dem ausgegrabenen Mauerwerk nieder und machten sich - in der Regel recht ausdauernd - an den Mörtelfugen zu schaffen.

Die Mauern bestanden aus mehr oder weniger sorgfältig behauenen Steinen (Kieselschiefer oder Zechsteinkalk), die an der Basis durch den ursprünglichen Kalkmörtel verbunden waren. Die Mauerkrone war einige Tage zuvor mit Hilfe von frischem Zement neu aufgemauert worden, um sie besser gegen weitere Verwitterung zu schützen.

Die Vögel flogen meist direkt die frischen Mauerteile an; wenn sie gelegentlich an dem alten Mauerwerk der Basis gelandet waren, hielten sie sich dort nur sehr kurze Zeit auf (max. 60 sec.) und kletterten dann weiter zu den frischen Mörtelfugen.

Die Kreuzschnäbel krallten sich an kleine Mauervorsprünge und stützten sich mit leicht gefächertem Schwanz ab. Meist hingen sie kopfabwärts wie an Fichtenzapfen. Wenn sie ab und an auch mal aufrecht an der Mauer saßen, drehten sie - ähnlich wie futterbettelnde junge Zebrafinken - regelmäßig den Kopf, so daß nicht das Schädeldach sondern die Kehle von oben sichtbar war.

Was die Kreuzschnäbel im einzelnen an den Mörtelfugen ausführten, ließ sich zunächst durch das Fernglas nicht ermitteln. Auch bei eingehender Untersuchung der bevorzugt angeflogenen Mauerteile und der von den Vögeln "bearbeiteten" Mörtelfugen

mit der Lupe waren weder Kratzspuren noch irgendwelches organische Material zu sehen.

Bei der Auswertung der zur Dokumentation angefertigten Filmaufnahmen zeigte sich jedoch, daß die Fichtenkreuzschnäbel nicht den Schnabel an den Mörtelfugen einsetzten, sondern mit der Zunge in kleine Mörtelrisse hineinführen.

Frau A. KUPRIAN, Korbach, die seit Jahren die heimische Natur mit Liebe und wissenschaftlicher Akribie beobachtet, nahm im Herbst 1976 ebenfalls an den Ausgrabungen auf dem Eisenberg teil. Sie konnte das uns rätselhafte Verhalten der Kreuzschnäbel durch mehrere Zusatzbeobachtungen untermauern. Am 23.3.66 flogen drei Fichtenkreuzschnäbel (2 ♂, 1 ♀) immer wieder den Georg Victor-Turm auf dem Eisenberg an und machten sich am Mörtel zu schaffen. Am 2.10.75 beobachtete Frau KUPRIAN ein Weibchen, das am Turm "Mörtel pickte". Auch im Jahre 1977 waren wieder Kreuzschnäbel auf dem Eisenberg. Frau KUPRIAN sah am 26. und am 28.2. sieben Exemplare in den Fichten am Turm, am 17.10. fünf Exemplare ebenfalls in Turmnahe. Zwei Tage später beobachtete Dr. J. KULICK, Wiesbaden, zwei Vögel (1 ♂, 1 ♀) am Mauerwerk der Burg, diesmal an den im Herbst 1976 frisch ausgemörtelten Fugen des dicken halbrunden Turms.

Die mehrfachen Beobachtungen lassen vermuten, daß das geschilderte Verhalten der Fichtenkreuzschnäbel keine Ausnahme darstellt. Tatsächlich sind in der ornithologischen Literatur einige weitere Hinweise zu finden. LINDNER (1) beobachtete 1971, daß Kreuzschnäbel am Forsthaus Buntebock im Kaufunger Wald herabgefallenen Wandmörtel ("Mischung aus Lehm, Kalk, Salz") in großen Mengen verzehrten. GAYLER (2) beschreibt Kreuzschnäbel, die bei Stuttgart aus der Füllung einer alten Linde Mörtel pickten. Nach BERNDT und MEISE (3) ist der Fichtenkreuzschnäbel "der gierigste Gast an Erd- und Schneeplätzen, die mit Salz (z.B. Salzlecken), Jauche, Urin oder Kunstdünger durchsetzt sind, sowie an (salpeterhaltigem) Mörtel und an Holz- asche". O. JOST (4) berichtet vom wiederholten Besuch eines Kreuzschnabeltrupps an einem Bauernhof am Ortsrand von Obermoos. Die Vögel nahmen hier "lockeren erdigen Mörtel" aus einem Abflußrohr auf. Zwei weitere Berichte liegen aus Westfalen (5) ("Kalkmörtel") und dem Landkreis Kassel (6) ("Putz von der Hauswand des Forsthauses Ahlberg") vor.

Der Sinn dieses Verhaltens ist bisher völlig ungeklärt. Unsere ursprüngliche Vermutung, daß die Vögel einen brutbedingten Kalkmangel auszugleichen suchten, mußten wir aus mehreren Gründen fallen lassen:

- a) Am Eisenberg zeigten überwiegend Männchen das Verhalten, nur ab und an gesellten sich Weibchen dazu.
- b) Unweit des Eisenbergs treten an zahlreichen Stellen Zechsteinkalke zu Tage, so daß von Kalkmangel im Gebiet nicht die Rede sein kann (7).
- c) Die Vögel suchten an den Mauern der Burg den frischen Mörtel auf, der einen erheblich geringeren Kalkgehalt besitzt (ca. 15-18 %) als der alte Mörtel an der Mauerbasis (ca. 26-32 % Kalk).

Auch die Tatsache, daß die Vögel in den Mörtelritzen l e c k - t e n , deutet darauf hin, daß nicht Kalk sondern lösliche Salze aufgenommen wurden, die bekanntlich besonders bei frischem Mauerwerk "auszuschwitzen" pflegen.

Die oben zitierten im Detail recht unterschiedlichen Beobachtungen ("Kalkmörtel", "Salzlecken", "Kunstdünger", "salpeterhaltiger Mörtel", "Holzasche", "Jauche") lassen den Schluß zu, daß es den Vögeln nicht um ein spezielles Salz geht, sondern daß hier ein Bedürfnis nach S a l z a u f n a h m e i m w e i t e s t e n S i n n e vorliegt.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Beobachtungen von GAYLER (2) und JOST (4), daß die mörtelfressenden Kreuzschnäbel die Beobachter bis auf wenige Meter herankommen ließen. Diese "Zahmheit", die auch auf alle Kreuzschnäbel an der Burg Eisenberg zutraf, ist von zahlreichen Wintergästen aus dem skandinavischen bzw. osteuropäischen Raum bekannt. Nach PEITZ-MEIER (8) können sich das ganze Jahr über nordische Kreuzschnäbel in Mitteleuropa aufhalten.

Vielleicht ist die Salzaufnahme der Kreuzschnäbel im Zusammenhang mit den gewaltigen Stoffwechselleistungen eines langen Vogelflugs zu sehen (9), sei es, daß das osmotische Gleichgewicht in bestimmten Geweben neu eingestellt werden muß, sei es, daß Mangel an bestimmten Ionen (man denke an die Bedeutung von Kalziumionen für die Steuerung der Muskelkontraktion oder von Phosphationen für die Funktion des ADP-ATP-Systems im Energiestoffwechsel) zu einer zunächst ungerichteten Salzaufnahme

führt, um dem Organismus dann die Auswahl der benötigten Ionen zu ermöglichen.

Es scheint mir sinnvoll zu sein, bei künftigen Beobachtungen diesen Aspekt im Auge zu behalten und insbesondere

- a) Proben des aufgenommenen Materials zu sammeln und zu analysieren,
- b) D e t a i l s über die Art der Aufnahme (Lecken, Verschlingen etc.) zu ermitteln,
- c) Indizien dafür zu sammeln, ob es sich um heimische Brutvögel oder frisch zugewanderte Tiere handelt.

Literatur:

- (1) Lindner, H. (1971): Fang und Beringung von Kreuzschnäbeln im Niestetal (Landkreis Kassel) 1959. Vogelring 33: 37-40.
- (2) Gayler (1959): Beobachtungen an Kreuzschnäbeln. Orn. Mitt. 11: 207. Zit. in Jost (4).
- (3) Berndt, R. u. W. Meise (1962): Naturgeschichte der Vögel. Stuttgart.
- (4) Jost, O. (1973): Fichtenkreuzschnäbel verzehren Mörtel an einer Hauswand. Beitr. Naturk. Osthessen 5/6: 151-152.
- (5) Backhaus, R. (1961): Zur Nahrungsauswahl des Fichtenkreuzschnabels. Orn. Mitt. 13: 56-58.
- (6) Lucan, V., Nitsche, L. u. G. Schumann (1974): Vogelwelt des Land- und Stadtkreises Kassel. Kassel.
- (7) Kulick, J. (1968): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen 1: 25000, Blatt Nr. 4719 Korbach. Wiesbaden.
- (8) Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.
- (9) Nachtigall, W. (1977): Funktionen des Lebens. Hamburg.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Volker Brendow, Görnerallee 1, 3590 Bad Wildungen-Reinhardshausen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Brendow Volker

Artikel/Article: [Fichtenkreuzschnäbel \(*Loxia curvirostra*\) am Mauerwerk der Burg Eisenberg 37-40](#)